

Von der vorliegenden Arbeit lenkt sich der Blick auf die Zeit, wo 1) die Theorien der Schriftsteller und Theologen des 16. Jahrhunderts (vgl. B. Lutzenburg, *Catal. haer.*, und A. de Castro, *Adv. omnes haereses*, bis herab etwa zu einem P. Grillandus, die Ausführungen in den Schriftkommentaren, ganz abgesehen von anderen bekannten Traktaten) über das Verfahren gegen die Häresien und Häretiker zusammengestellt, und 2) die Bestände des Inquisitions-Archivs ausgebeutet sein werden. B.s Buch wird aber stets seinen Platz in dieser Literatur behaupten.

Rez. steht daher nicht an, die Schrift zu den bedeutendsten Publikationen des Jahres 1910 zu zählen; tatsächlich bietet sie nicht nur dem Historiker, sondern auch dem Theologen (Dogmengeschichte) vieles Neue und übertrifft einige Vorarbeiten zu ihrem besonderen Vorteile. Der hermetische Verschluss des Inquisitionsarchives hat allmählich keinen Zweck mehr, er kann nur schaden, wie B.s Schrift nützlich ist.

J. Schweizer.

Henry Biaudet, *Les nonciatures apostoliques permanentes jusqu'en 1648*. Helsinki 1910 (*Annales Academiae Scientiarum Fennicae B II 1*). X und 329 S.

Man könnte B.s Buch einen Grundriss oder Leitfaden der Geschichte der Nuntiaturen nennen; doch ist es mehr, insofern es nicht etwa nur die Grundzüge aus der vorhandenen Literatur entlehnt, sondern dieselbe weiterführt und auf selbständigen Forschungen beruht. Im ersten, darstellenden Teile finden sich die mit dem Nuntienwesen zusammenhängenden interessantesten Fragen besprochen oder wenigstens berührt. Erwünscht wäre nur noch eine weitere Ausführung der Anmerkung 3 S. 70 über die Fakultäten der Nuntien, ferner die Aufnahme der Nuntiaturbezirke in Deutschland und in den benachbarten Staaten nach ihren geographischen Grenzen und ein Abschnitt über die Postverwaltung und Postverhältnisse im 16. und 17. Jahrhundert. Dagegen ist das Kapitel über die Gehaltverhältnisse sehr beachtenswert. — Eine mehr praktische Bedeutung kommt den Listen oder Tabellen (S. 93 ff.) zu; sie führen in chronologischer und synchronistischer Ordnung die Nuntien in den verschiedenen Staaten Europas auf und bieten die Daten der Aussendung und des Abganges der einzelnen Nuntien. Leider fehlen die ausserordentlichen Legaten, die mit dem Nuntiaturwesen in so engem Zusammenhang standen, dass eine Trennung eine unausgefüllte Lücke hinterlässt. Ausserdem ist für die Ausfindigmachung der „Nuntiaturberichte“ in Betracht zu ziehen, dass

das Aussendungsdatum des Nuntius und dasjenige seines ersten Berichtes zeitlich ziemlich weit auseinander liegen können und inzwischen die Berichte des Vorgängers noch fortlaufen. — Der „Index alphabétique“ (S. 247 ff.) ist sorgfältig gearbeitet und erhöht die Brauchbarkeit des Buches um ein grosses Stück (vgl. Vorwort!). — Der Anhang (S. 295 ff.) endlich mit seinen ausgewählten Urkunden und Schriftstücken beleuchtet manchen Punkt des darstellenden Teiles, einzelne Nummern besitzen zudem noch einen besonderen historischen Wert, z. B. Nr. V (S. 300 ff.), wo allerdings die wissenschaftlichen Gründe für die Abfassung durch Gratiani nicht mitgeteilt werden; das Datum der Abfassung ist wohl zwischen dem 1. und 10. Januar 1587 anzusetzen.

Wir wünschen dem Buche die verdiente Anerkennung und Verbreitung; für den Historiker ist es ein geradezu unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk. Diesen seinen Zweck erfüllt es vortrefflich, auch verrät es die umfassenden archivalischen Arbeiten, auf die der Verfasser bereits zurückblicken kann. — Dem Buchbinder ist Vorsicht beim Binden der Tabellen naheulegen.

J. Schweizer.

Holzappel, P. Dr. Heribert, O. F. M., Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens. Freiburg, Herder 1909 (XXI, 7328). 9,50 M.

Die schönste und wertvollste Gabe zum 700 jährigen Jubiläum des Franziskanerordens ist unstreitig das vorliegende Handbuch. Der Verfasser hat sich in ihm als der gründliche gediegene Kritiker bewährt, als der er in Fachkreisen längst geschätzt ist. Es war keine Kleinigkeit, im Laufe von etwa 3 Jahren diesen trefflichen Ueberblick über die weitverzweigte Ordensgeschichte in klarer, übersichtlicher Darstellung fertigzustellen. War für manche Teile, so vor allem die Geschichte der Anfänge des Ordens, eine erdrückende Fülle von Litteratur und Einzelforschungen zu berücksichtigen und deren Ertrag in knappen Worten zusammenzufassen, so fehlten andererseits für wichtige Zweige der Ordensgeschichte, z. B. was die Missionstätigkeit und die Geschichte der Wissenschaft im Orden betrifft, Vorarbeiten fast gänzlich, so dass hier die Darstellung aus dem Rohmaterial herausgearbeitet werden musste. So galt es, eine Riesenaufgabe in kurzer Zeit zu bewältigen. Aber es war doch gut, dass das nahende Ordensjubiläum den Verfasser kurzer Hand zum Abschluss seiner Arbeit zwang; wer weiss, wie lange wir sonst noch auf dieses lang entbehrte und nun unentbehrliche Hilfsmittel — dem kein anderer Orden bislang etwas Gleichwertiges an die Seite stellen kann — hätten warten müssen. Es ist trotzdem ein ausgezeichnetes Werk geworden, im einzeln freilich verbesserungsfähig, das weiss der Verfasser selbst am besten, aber ein sicherer Anhaltspunkt für alle weiteren Forschungen.

In einer langen Reihe von Besprechungen ist inzwischen dem Verfasser — unbeschadet natürlich von Einzelwünschen und Einzelverbesserungen — die gebührende Anerkennung für seine hervorragende Leistung zuteil geworden